# Eine Beispiel-Geschichte zu „Corona-Zeiten“

10:37 Uhr. Verschlafen sehe ich meinen Wecker an. Normalerweise hätte ich das Frühstück, die erste, zweite und dritte Stunde verpasst. Un-normalerweise (also jetzt) bin ich die erste, die aufsteht.

Ich lege mich einfach noch eine Weile lang hin und finde mich kurze Zeit später in einer bunten Traumwelt wieder: Ich sitze auf einem unbequemen Holzstuhl. Um mich herum sind viele Menschen. So nah. Jetzt erkenne ich auch eine schrecklich hässliche gelbe Wand. Moment, ich bin in der... Schule! Wow! Da kommen auch meine Freunde auf mich zu. Und jetzt, jetzt... UMARMEN sie mich...

Ich fahre hoch. Ein tiefer Schmerz breitet sich auf meinem Bauch aus. „Verdamm...“, weiter komme ich nicht. Entgeistert sehe ich erst meine kleine Schwester, dann meinen kleinen Bruder und zu guter Letzt die Katze an, die wie verrückt auf und neben meinem Bauch springen. (Bzw. meine Geschwister springen, die Katze schaut nur zu.) „Seid ihr nicht mehr ganz dicht!?“, schreie ich die drei an und merke schnell, dass Dornröschen (so heißt unsere Katze) nichts dafür kann, also wende ich mich nur an die beiden: „Das tut höllisch weh!“ Ängstlich und erschrocken gucken Mia und Moritz (so heißen meine Geschwister) zurück. Dann fragt Mia: „Musst du jetzt in so einen Karton mit Blumen drauf?“ Um Gottes Willen. Nein. Ich sehe schon die Schlagzeilen vor mir: „Schulmädchen von kleinen Geschwistern zerhüpft. Die Täter Mia und Moritz M. werden am Samstag, den 04.04., um 15:45 verhört.“

Schnell schiebe ich alles und jeden von meinem Bett und gehe frühstücken.

Jetzt habe ich mein Brot aufgegessen und widme mich meinen Hausaufgaben.

Zuerst verbringe ich Stunden vor dem Drucker, um vier viel zu große ABs auszudrucken, die nur halb aufs Papier passen, und sechs weitere Abs, die miniklein und fast nicht zu lesen sind. Am Ende sind alle unsere Druckerpatronen und alle meine Nerven aufgebraucht... Super!

Nach den Hausaufgaben sind auch alle anderen wach. Ich merke es daran, dass im Flur eine hitzige Debatte geführt wird: Mama und Papa streiten sich mit Mia und Moritz darüber, dass die beiden schon viel zu lange ferngesehen haben und, dass sie lieber nach draußen zum Spielen gehen sollten.

Nach einer Viertelstunde haben meine Eltern die Diskussion gewonnen und meine kleinen Geschwister ziehen sich, wenn auch unter Protest, in den Garten zurück. Dann gehen auch meine Eltern an die Arbeit. Meine Mutter bereitet, als Lehrerin, Arbeiten für ihre Schüler vor. Ich erinnere sie schnell daran, dass sie diese zum „Gut-Ausdrucken“ machen soll. Mein Vater, der als Autor für Kindergarten-Baby-Bücher arbeitet, ist das ganze Homeoffice eh‘ gewohnt.

Am Nachmittag wollen wir Opa ein Video zu seinem 80ten Geburtstag schicken. Doch leider geht alles schief: Beim ersten Versuch kommt Dornröschen dicht gefolgt von Mulan (das ist unsere andere Katze) auf uns zugeschossen und wirft die Kamera fast um. Beim zweiten Mal fangen die Zwillinge auf einmal an zu lachen und bekommen sich nicht mehr ein. Beim dritten Mal kommt auf einmal die Müllabfuhr und wir müssen warten, bis alles wieder still ist. Nach dem zehnten Mal haben wir alle keine Lust mehr und schneiden einfach das perfekte Video zusammen.

Den Rest des Tages verbringe ich einfach nur damit, mich in die Sonne zu legen und zu dösen. Nach zwei Stunden drehe ich mich einmal um und döse weiter.

Kurz vor dem Abendessen fällt den M&Ms (so nenn ich die beiden manchmal liebevoll) ein, dass sie sich unbedingt eine (sehr einsturzgefährdete) Kissenburg bauen müssen. Also ziehen die Knirpse einfach die Decke unter mir weg.

Nach dem Essen bin ich so fertig, dass ich einfach nur noch schlafen möchte. Und das tue ich dann auch bis zum nächsten Morgen um 11:00 Uhr, um wieder meine Hausaufgaben zu machen, meine Familie zu ertragen und die Zeit zu vermissen, in der ich noch zur Schule gehen konnte.

[lf]